

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

99 (11.12.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 99.

Durlach, Sonntag den 11. December

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die neue Gemarkung Aue

hat wohl manchem unserer Leser Stoff zu Besprechungen gegeben, in Folge deren er den Verlauf dieser Sache des Hoffens der Einen, des Fürchtens der Andern gern näher kennen zu lernen gewünscht hat. Es wird daher kein unzeitgemäßes Unternehmen sein, wenn wir in einem Augenblicke, in welchem das Abtheilungsgeschäft in die Praxis übergeht, diesem für die theilhaftigen Gemeinden immerhin wichtigen Gegenstand unser Blatt zu eröffnen.

Zwischen den Gemeinden Durlach und Aue bestand das abnorme Verhältniß, daß Aue keine eigene Gemarkung besaß und demungeachtet seine besonderen Gemeindebehörden — den Gemeinderath, Kleinen und großen Ausschuss — hatte, und zur Deckung seiner Gemeindebedürfnisse, soweit die Einkünfte nicht ausreichten, Umlagen nach dem Steuerkapital der Ortsangehörigen erhob, während diese von der Gemeinde Durlach, der Gemarkungsinhaberin, zu den dortigen Gemeindebedürfnissen nicht beigezogen wurden. Schon in den 30er Jahren wurde dieses den Landesgesetzen widersprechende Verhältniß durch Zusage einer eigenen Gemarkung für die Gemeinde Aue zu beseitigen gesucht, allein die damaligen Verhandlungen blieben liegen, bis die Gemeinde Durlach im Jahre 1850/51 erstmals der Umlagen bedurfte und solche auch von den Auer Ortsangehörigen forderte, da deren Steuerkapitalien als Ausmärkerkapitalien im Durlacher Steuer-Cataster standen; dem Verlangen der Stadt Durlach konnte voraussichtlich nicht entsprochen werden, da ein Steuerobject nicht für zwei Gemeinden angelegt werden kann, allein in die Abtheilungsfrage kam dadurch neues Licht, bei dessen Schein die Zweckmäßigkeit, ja selbst Nothwendigkeit ihrer Wiederaufnahme sofort einleuchtete. Gleichzeitig erhielt das Amt Auftrag, die früheren Verhandlungen wieder aufzunehmen, allein auch die darauf gefolgten Bestrebungen führten zu keiner gütlichen Vereinbarung, da die Gemeinde Aue, offen gesagt, keine eigene Gemarkung wollte, während man Seitens der Stadt daran festhielt, das Maß der abzutretenden Gemarkungstheile nicht allzugroß werden zu lassen. Die Sache war daher durch Administrativkenntniß zu erledigen und so kam es, daß durch Erkenntniß vom 23. Juli 1857 der Gemeinde Aue auf Rechnung des Durlacher Gemarkungsbesitzes eine eigene Gemarkung aus folgenden Gewannen zugewiesen wurde:

	Flächenmaß (neu)		
I. Ort Aue mit Ortssetter	25 Mgn.	2 Btl.	3 Rthn.
II. Acker:			
1. Auer Gemeindegut im Haberacker	7	—	—
2. Auer Hinteracker	61	1	68
3. Sausteigerfeld und Säuterich	66	2	62
4. Nabehausen	84	—	52
5. Weitehausen	145	3	31
6. Rothacker	34	2	53
7. Killisfeld	145	1	45
Zusammen:	510	2	14
III. Wiesen:			
1. im Göhre	15	8	27
2. Stegwiesen, Frosch- und Oberwiesen	8	1	22
Zusammen:	24	—	49

IV. Wäldungen:

1. Oberwald Abth. I. 3 u. 4.	152 Mgn.	3 Btl.	94 Rthn.
2. Auer Gemeindegut	49	2	48
3. Domänenarar. Killisfeldwald	42	1	92

Zusammen: 247 Mgn. — Btl. 34 Rthn.

Im Ganzen 839 Morgen 2 Viertel 97 Ruthen neuen oder in dem hier geläufigeren alten Maße ausgedrückt 948½ Morgen.

Die Behörde ging bei diesem Spruche von den Grundgedanken aus, daß es sich um eine Sache des öffentlichen Rechtes handle, bei welcher nur die Rücksichten auf das Wohl der Allgemeinheit entscheiden können. Namentlich mußte dabei in Betracht kommen:

1. daß die zu bildende Gemarkung ein zusammenhängendes Ganzes mit möglichster Abrundung der Grenzen werde.
2. daß das Gemeinde- und Almendgut möglichst in der Gemarkung der Gemeinde bleibe, welche die Eigenthümerin davon ist;
3. daß in jede Gemarkung jene Gewanne fallen, worin die eigenen Gemeindeangehörigen anschießlich oder vorzugsweise begütert sind, daß somit gegenseitig möglichst wenig Ausmärkerverhältniß geschaffen wurde;
4. daß das Verschneiden von Gewannen möglichst vermieden werde und daß
5. jede Gemarkung nach Thunlichkeit natürlich — durch Wege, Bäche, Gräben — eingegrenzt werden müsse.

Endlich war darauf zu sehen, daß die Gemeinde Durlach nicht zuviel Steuerkapital verliere und die Gemeinde Aue wegen Deckung der ihr nun erwachsenden größeren Verwaltungskosten nicht zu wenig Steuerkapital erhalte.

Allen diesen Anforderungen entspricht die nach oben gebildete Gemarkung. Dieselbe ist gehörig geschlossen und abgerundet, vom ganzen Auer Gemeindegut verbleiben höchstens 5-6 Morgen der Durlacher Gemarkung, während umgekehrt nur 50 Morgen Durlacher Gemeindegut, 131 Morgen Durlacher Gemeindegut und 50 M. Privatgüter in den neuen Bann fallen. Nur die Gewanne Stegwiesen und Haberacker sind in der Weise zerlegt, daß dem oben ausgesprochenen Grundsatze gemäß bei der Gemeinde Durlach verbleibe, was von diesen Gewannen Durlacher Gemeinde- und Almendgut ist. Einem, den die Grenzen interessieren, empfehlen wir folgenden Weg: Antreten beim Darroch auf den Göhrwiesen bei Stein Nr. 1. Ueberschreiten der Haberacker bis zum Liffengraben und zum Wege von Aue nach Rappurr (auf das Killisfeld) durch den Hinterbachwald. Beim Eintreten auf das Killisfeld wird rechts gegen den Stadtwald „Schmalter Saum“ abgeschwenkt, um die Tour längs dieses Saums zwischen den domänenar. Killisfeldäckern und dem Walde bis zum sogenannten neuen Weg (der nach Gottes- aue führt) fortzusetzen. Nach seinem Uebergang über letzteren Weg tritt der Leser in den Wald und hält sich dort genau auf der Eigenthumsgrenze zwischen Stadt- und Auer Gemeindegut und später Stadt- und Staatswald, bis er den Hausengraben erreicht, welcher sofort bis zu seinem Austritt aus dem Ackergerann „Weitehausen“ die Grenze bildet. Von dort gehen die auf die „Weitehausen“ stoßenden Grenzen der Stadtwäldungen „Oberwald“, „Heidacker“, und „Schägemämin“ die Gemarkungsgrenze, bis solche abermals den Hausengraben durchschneidet, und durch das Gewann „Egelsee“, an den dortigen Almendäckern hin in den oberen Auer Dorfweg mündet. Sie verläßt diesen unmittelbar vor

den ersten Häusern, durchschneidet das Auer Bächlein und die Wiesen hinter dem Dorfe und schließt endlich, links gegen den unteren Dorfweg (Weg von Durlach nach Aue) gewendet, den Ring bei der Hansdarre ab. Dieser Grenzgang erfordert einen Zeitaufwand von mindestens 3 Stunden.

Die neuen Gemarkungstheile stellen ein Steuerkapital von etwa 266,000 fl. dar; das seitherige Grundsteuerkapital der Gemeinde Aue betrug 211,580 fl.; mit den Umlagen des Mehrbetrags und den sonstigen mit dem Besitz einer Gemarkung verbundenen Erträgen können die damit verknüpften Mehrausgaben leicht bestritten werden.

Von selbst versteht sich, daß die Abtheilung an den Eigenthumsrechten, weder der Gemeinden, noch der Privaten, etwas verändert und daß dem Abtheilungswerke der volle Werth für Durlach erst dann beigegeben werden kann, wenn auch die Abhängung der Holz- u. Bezugsrechte der Gemeinde Aue in einem Theile der Durlacher Waldungen zu Stande gebracht sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† **Berghausen, 10. Dezbr.** Daß sich unsere Gemeindebehörden redliche Mühe geben, ihr durch schlimmen Erbnachlaß der Amtsvorgänger äußerst schwieriges Amt nach allen Richtungen hin zu üben, dürfte unter Anderem auch aus Folgendem hervorgehen. Seit Langem war es gerechte Klage des nach Söllingen zu liegenden Ortsheils, keinen laufenden Brunnen zu besitzen, woran es, so wenig wie am erforderlichen Wasser, den übrigen Einwohnern nicht fehlt, allein man gelangte nie zu festen Beschläffen darüber, wie diesem Mißstande abzuhelfen sei. Dieses Spätjahr nun wurden auf Betrieb des Herrn Bürgermeisters Soldinger Gefällmessungen von dem Brunnen bei der Zehntschauer aus vorgenommen, welche zu günstigen Resultaten führten und es erlaubten, eine Röhrenleitung von der Stube dieses Brunnens aus in der gedachten Richtung anzulegen. Die betreffenden Arbeiten wurden einem einfachen Landmann, Christof Vogel von hier, übertragen, welcher die 500 Fuß lange Leitung in einer Tiefe von 4½ gelegt und jetzt in der Nähe des Christof Soldinger'schen Hauses einen laufenden Brunnen hergestellt hat, der eine Fierde unseres Dorfes bildet und einem lange gefühlten Bedürfnis gründlich abhilft. Die Gemeindefasse kostet dieses zeitgemäße Unternehmen die Summe von 300 fl., eine Ausgabe, wofür wir den Bürgercollegien zum Dank verpflichtet sind.

— Die Verhandlungen der protestantischen Konferenz in Durlach am 28. Novbr. in Betreff der Stellung der Protestanten zum Concordat sind in allen Buchhandlungen Karlsruhe's gedruckt für 12 kr. zu haben.

— (Aus der Ständekammer.) Die Commission für Berathung der Vorlage über das Concordat bestand aus den Abgeordneten Biffing, Kirchner, Lamey, Achenbach und Trif und wurde gestern durch folgende vier Mitglieder verstärkt: Hildebrand, Walli, Artaria und Hägelin.

— Die während des Kirchenstreits von Geistlichen und Laien bezahlten Geldstrafen werden auf Verlangen von Sr. Regierung ersezt und man macht seine desfalligen Eingaben ans Amt.

Deutschland.

In den Sakristeien aller katholischen Kirchen Münchens liegen Adressen an den Papst zur Unterzeichnung auf. Es handelt sich bekanntlich darum, massenhaft zu erklären, daß dem Statthalter Christi auf Erden nichts von seinem weltlichen Besitztum entzogen werden dürfe. Die Münchener Adresse drückt das so aus: „Die Kleider der Braut Christi dürfen nicht getheilt werden.“ Die Romagnolen haben aber einen Felsen abgerissen, um sich ein eigenes Gewand daraus zu machen.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag fand in dem „Lokale der Gemüthlichkeit“ Mittelstraße 57 in Berlin unter jungen Leuten eine Wette eigener Art statt, deren Durchführung bis Morgens gegen 5 Uhr Wirth und Kellner, sowie eine nicht kleine Anzahl Zuschauer wach und Küche und Keller in Thätigkeit hielt. Es handelte sich um nichts we-

niger, als daß in der Zeit von 1½ bis 4½ Uhr zwei der Bettenden in Gemeinschaft die sämtlichen, auf der sehr umfangreichen Speisekarte aufzeichneten Speisen aufessen mußten. Dies schien um so weniger möglich, als einer der Bettenden bereits etliche Salzbrezeln und ein Beefsteak hinter sich hatte. Dennoch wurde die Wette gewonnen und um 4½ Uhr schlossen sich die Kinnbacken der Kämpfer zwischen den Knochenkrümmern und Kauresten von etwa 6 Gotelets und Beefsteaks, einer gleichen Anzahl Braten, do. Eierpeisen, verschiedenen Würsten, einigen Fricassees, sauren Häringgen, Mixpikles, Confitüren, Compots und Salaten, Käsen u. s. w., welche oft in seltsamer Zusammenstellung, z. B. Sauerkohl mit Eierkuchen, Kalbsnierenbraten mit Anchovis und Ragout spurlos in die Magen verschwanden. Dabei konnten die beiden Esser von der ihnen ertheilten Erlaubniß, ein Stündchen spazieren zu gehen, wegen Mangel an Zeit nicht Gebrauch machen. (Das sind Wickler!)

— **Nothschild in Frankfurt** kann die Gelder, die ihm der hohe Bundestag aufzuheben gibt, damit sie gleich da sind, wenn man sie braucht, nicht mehr mit 3 Prozent verzinsen. Er kann nur 2 Prozent geben, hat er gesagt; denn die Zeiten und die Geschäfte seien gar zu schlecht.

— Die „Bresl. Btg.“ meldet als Gerücht folgende Urthat: Ein Steuerbeamter, der früher als Unteroffizier bei der Artillerie in Breslau gedient hatte, war nach Oberschlesien an die Grenze postirt worden. In seinem jahrelangen und gefährlichen Dienste hatte er das Unglück, unter einer Bande von Schmugglern zu gerathen, die ihn überwältigten und ihn im dichtesten Walde an einen Baum banden. Hierauf überließen ihn die Unmenschen seinem Schicksale. Man fand endlich den Unglücklichen todt und noch an dem Baum gebunden. Die Schultern sollen ganz abgenagt gewesen sein. Man vermuthet, der Unglückliche habe dies aus Hunger selbst gethan, ehe er seinen furchtbaren Tod fand.

— Der Prediger Steffann in Berlin hat in seiner Sonntagspredigt nach der Schillerfeier bei Betrachtungen über den Antichrist in unserer Zeit unter andern Folgendes gesagt: Der Teufel sei oft schwer zu erkennen, am schwersten aber, wenn er in der Gestalt eines Predigers im Talar erscheine, der bei öffentlichen Volksfesten auf öffentlichem Markt Neben hält. Wahrscheinlich soll damit der Prediger Sydow verächtigt werden. Ist das nicht entsetzlich?

— Mancher weiß nicht, daß das Schlafen eine schwere Kunst ist, über die ihn nur sein angebornes Genie hinüberhilft. Zum Glück gibt's einen Gelehrten, Dr. Vinnes, der diese Kunst gründlich lehrt und sogar ein Buch darüber geschrieben hat. Darin heißt's: „Man muß sich auf die linke Seite legen und den Kopf bequem auf das Kissen bringen, so daß derselbe den Winkel einnimmt, welchen eine Linie, vom Kopf zu der Schulter gezogen, bilden würde; sodann soll man die Lippen sanft schließen, noch einen vollen Athemzug thun und so viel Luft einnehmen, als die Nasenlöcher einzuziehen im Stande sind. Nach diesem letzten vollen Athemzug überläßt man die Lungen ihrer natürlichen Thätigkeit, d. h. man soll die Respiration weder beschleunigen noch verzögern. Von da an soll sich der Liegende einbilden, er sähe den Luftstrom, der unaufhörlich aus seinen Nasenlöchern hervorgeht; und von dem Augenblicke an, in welchem er seine Seele dazu brächte, dieses Bild anzunehmen, verschwänden alle andern Ideen, das Bewußtsein und die Erinnerungskraft entwichen, die Vorstellungskraft und Einbildungskraft fielen in Schlummer, die Verstandskräfte würden überwältigt, das Gefühlsvermögen verlöre seine Auffassungskraft, das Gangliensystem übernehme die Herrschaft, und er wachte nicht länger, sondern schlief. Diese ganze Kette von Erscheinungen sei aber nur die Wirkung eines einzigen Augenblicks, und eben der Zeitpunkt, in welchem die Seele dazu gebracht würde, sich einem einzigen Gefühle zu überlassen, räume dem Gesamtgefühl die Herrschaft, und der Schlaftauche es in Vergessenheit.“

— Den activen Staatsbeamten in Oesterreich ist es nicht mehr gestattet, bei der Verwaltung von Action- oder anderen Gewerkschaften Stellen anzunehmen, die mit dem Bezuge von Gewinntheilen, Prämien, Geldern, Remunerationen oder sonstigen Einkünften verbunden sind.

In einer deutschen Stadt hat man das Andenken Schillers bei Gelegenheit seiner hundertjährigen Feier dadurch geehrt, daß man zwei öffentliche Plätze, welche den Namen „Eiselpfad“ und „Biehberg“ führten, in „Schillerweg“ und „Schillerberg“ umtaufte. Das ist wirklich geschehen, aber nicht in Schöppenstein oder Schilba, sondern in Neustadt an der Haardt.

Dem Paktarten-Vereine, welchem jetzt auch Oesterreich mit dem 1. Januar beitrifft, gehören die folgenden Regierungen an: Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt-Deßau-Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg, Waldeck, Reuß älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, dann die freien Städte Lübeck, Frankfurt am Main, Bremen und Hamburg. Von den deutschen Bundesstaaten sind noch nicht beigetreten: Großherzogthum Luxemburg, Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen, dann Holstein und Pflanzstein.

Vor Gericht in Augsburg ward in Sachen Carl Vogt contra Augsburger Allgemeine Zeitung Verleumdung betr. verhandelt. Apropos, fragte Redacteur Dr. Orgeß, kennen Sie die Art und Weise, wie man nobel besticht? Erlauben Sie mir einen Fall anzuführen. Lord Palmerston (der englische Minister) soll von Rußland 25,000 Pfd. St. erhalten haben und zwar so: Lord Palmerston empfängt von der (russischen) Fürstin Lieven ein Briefchen, worin diese ihn bittet, sich da und da in der City einzufinden, wo ein Gentleman eine Partie Karten mit ihm spielen wolle. Lord Palmerston geht hin und gewinnt spielend 25,000 Pfd. St.

Nochmals machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß das württembergische Papiergeld von 1849 mit Neujahr 1860 werthlos wird. Es sind dies Zwei-, Zehn- und Fünf- und dreißig-Gulden Scheine.

In Mainz wurde am 10. November als theilweise Wiederholung der Festvorstellungen „Wallensteins Lager“ aufgeführt. Vorher ging das „Lied von der Glocke“ von Göthe in Scene gesetzt, über die Bretter. Bei der letzteren Aufführung begab sich ein höchst komischer Zwischenfall. Gerade als die pathetischen Worte gesprochen wurden:

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schnell!

trat aus den Coullissen mit majestätischem Schritte hervor — ein Ziegenbock. Dem Beispiele der übrigen Künstler folgend, pflanzte er sich dicht neben dem Souffleurkasten auf, und betrachtete verwundert das stauende Publikum. Das Unglück ist in der Welt gewiß schon öfter in mannichfacher Gestalt erschienen, — aber in Gestalt eines Geisbockes — das war

zu viel. Nach einigen Momenten tiefen, erwartungsvollen Schweigens löste sich das Stauen der Zuschauer in einen wahren Sturm wiedernden Gelächters auf, der noch immer anhielt, als der schreckliche Unglücksbote von der kundigen Hand des agirenden „Altgefellen“ am Horne hinter die Scene geführt worden war. Die Sache erklärte sich folgendermaßen: der Ziegenbock sollte erst in „Wallensteins Lager“ seine Rolle spielen, betrat aber, von künstlerischem Eifer fortgerissen, schon in ungelegenem Augenblick die Bühne. Er mußte es damit büßen, daß er später gar nicht mehr erscheinen durfte. Doch mag er sich trösten — wohl selten hat ein stummer Akteur so viel Beifall geerntet, als der Ziegenbock in seiner improvisirten Rolle.

Frankreich.

Wir dürfen uns auf dem Lande die großen Staatsaktionen nicht allzu feierlich vorstellen. Lady Cowley ist die Frau des englischen Gesandten in Paris und Gast Napoleons in Compiegne. Lady hat eine sehr schöne Hand, die der gälanke Kaiser bewundert, aber keinen Ehering an dem Finger. Das wundert den Kaiser. Unsere Ehe, erklärte Lord Cowley, ist so schnell vollzogen worden, daß an den Trauring nicht gedacht wurde. Sofort holte der Kaiser einen prachtvollen Ring, streckte ihn der Gesandtin an den Goldfinger und bemerkte, der Ring möge ein Unterpfand seiner neuen Alliance mit England sein. Die Frau Gesandtin machte einen tiefen Kniz, der Herr Gesandte sprach einige passende Worte und die Staatsaktion, die so großes Aufsehen in der Welt macht, war fertig.

In Paris sind 100,000 Schneider und Kleidermacher.

Kirchenscheue Leute ersuchen wir dringend, den nachfolgenden Artikel zu überschlagen. In St. Volustien läutete es mit allen Glocken zur Kirche; während die Andächtigen herzuströmten, flog der schwere Klöppel aus der großen Glocke weit hinaus und schlug auf dem Plage vor der Kirche tief ein. Es kam Niemand zu Schaden; doch fürchten wir für ängstliche oder abergläubische Leute.

Italien.

Garibaldi hat eine neue schwungvolle Proklamation an die Soldaten Mittelitaliens gerichtet, in welcher er sie beschwört, die Waffen nicht aus der Hand zu legen.

Dänemark.

In Kopenhagen gibts rücksichtslose Leute. Mit ellenlangen Buchstaben bieten sie in den Zeitungen verfallene Wechsel, „ausgestellt vom Erbprinzen Ferdinand bei seiner königlichen Ebre,“ zu 50 Proc. aus. Der König hat mehr zu thun, als sich um solche Kleinigkeiten zu bekümmern.

Afrika.

Die Spanier bekommen harte Arbeit mit den Mauren und lassen bereits Verstärkungen nachkommen. Die unchristlichen Feinde schlagen sich ausgezeichnet und haben schon viele Spanierköpfe nach Tanger gebracht.

Die Conscription pro 1860 betreffend.

Nr. 13,635. Zur Rekrutenaushebung für 1860 ist Tagfahrt auf

Montag den 9. Januar 1860, Vormittags 8 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was man mit dem Aufügen zur Kenntniß der auswärts sich aufhaltenden Conscriptiionspflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.

Durlach, den 24. November 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Aufstellung der Schatzungsräthe betreffend.

Nr. 14,045. Nach Art. 6 des Gesetzes vom 17. März 1854, die Aufstellung der Kataster der direkten Steuern betreffend (Regierungsblatt 1854, S. 79-84), geht mit Ablauf dieses Jahres die regelmäßige Amtsdauer der Mitglieder der Schatzungsräthe zu Ende.

Die Gemeinderäthe werden daher unter Hinweisung auf Art. 4 des Gesetzes aufgefordert, die ihnen dazu geeigneten Männer (wo möglich einige mehr, als nach Art. 3 des Gesetzes in den Schatzungsrath zu berufen sind) vorzuschlagen und ihre Vorschläge dem betreffenden Großh. Steuerperappator binnen 10 Tagen zu überreichen.

Durlach, den 7. Dezember 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Stroh-Lieferung.

Die Strohlieferung für den städtischen Farrenstall wird

Donnerstag, 15. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause auf die Zeit vom 1. März 1860 bis 1. Januar 1861 in öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 8. Dezember 1859.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister-Stellvertreter:

K n a u s.

Siegrist.

Wilsferdingen. Holz-Versteigerung.

Nr. 498. Im Domänenwald Buchwald, Abth. Schmalmutz, werden versteigert:

Mittwoch, 14. d. M.,
31 forlene Baustämme, 35 forlene Säglöße, 1 eigener und 1 buchener Wagnerkloz, 550 buchene und 2975 forlene Wellen, sowie 25½ Klasten forlen Stochholz.

Donnerstag, 15. d. Mts.:
28 Klasten buchenes und 118½ Klasten forlenes Scheiterholz, 2½ Klasten buchene und 19 Klasten forlene Prügel.

Man versammelt sich Morgens 8 Uhr im „Schmalmutz“.

Wilsferdingen, 4. Dez. 1859.
Großh. Bezirksforstei.
Hobenstreit.

2)2. Ankündigung.

[Durlach.] Da die erste Versteigerung der zur Santmasse des verstorbenen Windenmachers Josef Lichtenfels von hier gehörigen Liegenschaften erfolglos geblieben ist, so werden solche am

Samstag, 24. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in dem Geschäftszimmer des Unterfertigten einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dabei der endgiltige Zuschlag ertheilt, auch wenn unter dem Schätzungspreis geboten wird. Diese Liegenschaften sind:

1.
Das zweistöckige Wohnhaus in der Rappenstraße, einseits Karl Seufert's Erben, anderseits Schuster Gaeter, zur ungetheilten Hälfte; taxirt zu 700 fl.

2.
Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Schwanenstraße, einseits Adam Renz, anderseits Karl Dill, mit Werkstätte am Schloßplatz, taxirt zu 4000 fl.

Durlach, 26. November 1859.
Der Vollstreckungsbeamte:
3)2. Seufert, Notar.

Privat-Anzeigen.

[Durlach.] Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist sogleich oder auf 23. April k. J. zu vermieten. Näheres bei J. Kottmann.

Anzeige.

[Durlach.] Der Unterzeichnete ertheilt im Laufe dieses Winters, wie in den verflossenen Jahren, Unterricht in den verschiedenen Gegenständen des **Zach- und Bauzeichnens, der Geometrie, im Rechnen und in Geschäftsaufgaben**, und ladet zur Theilnahme daran ergebenst ein.
Durlach im Dezember 1859.

C. Altfelig, Werkmstr.

Dankfagung.

Ich sage hiermit Allen denen, welche mir bei dem am 6. ausbrochenen Brandunglück Hilfe geleistet haben, besonders dem **Pompier-Corps**, meinen innigsten Dank.

Gustav Schweizer.

Durlach, 10. Dezember 1859.

Dankfagung.

Allen, die uns bei der so große Gefahr drohenden Feuersbrunst in der Nacht

Bekanntmachung.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe haben wir eine sehr große Parthie

**breite
französische Cattune**

(wasch- und lufttucht)

die Elle zu 12 Kreuzer

Fancy Antonia

die Elle zu 12 Kreuzer,

Popelines - Faconnees

die Elle zu 14 Kreuzer

erhalten; der Verkauf obiger Waaren findet aber nur von Montag den 12. d. bis einschließlic den 21. d. in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr statt.

L. S. Leon Söhne,

Langestraße Nr. 169 in Karlsruhe.

K. K. Oesterreichisches Anlehen

der **Prioritäts-Eisenbahn-Loose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.**

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu à fl. 5, 11 Stück für fl. 50, sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuss erhoben werden, ohne daß hierdurch Postkosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1-100 sind noch vorräthig.) **Verlosungsplan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle andere Staats-Obligationen und Anlehenloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

250,000 Gulden Hauptgewinn

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinnziehung

der Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts zu fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direct zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.